

Die Theologie als Wissenschaft der Freude Abstract

Der Artikel beleuchtet die zentrale Rolle der Freude in und für die Theologie, insbesondere im Kontext des Pontifikats von Papst Franziskus. Es wird gezeigt, dass die Freude als Leitmotiv des Evangeliums und der christlichen Existenz verstanden werden muss, wobei sie untrennbar mit den Motiven der Barmherzigkeit im Sinne des (Mit-)Tragens von Schuld, der Verletzbarkeit und der Fähigkeit zum Scheitern verknüpft ist. Der Text analysiert die biblische Botschaft der Freude, insbesondere anhand der Perikope Joh 7,53–8,11, und zeigt, wie die Theologie nach dem Verlust ihres ethischen und noetischen Primats die Freude als Widerstand gegen den Sinnverlust und die Ängste unserer Zeit zur Sprache bringen kann. Der Artikel plädiert für eine weisheitliche Theologie, die sich interdisziplinär öffnet, zum Selbstverständnis der Gesellschaft beiträgt, vorherrschende Ängste adressiert und die Verletzbarkeit des Menschen wahrnimmt. In Zeiten atemberaubender gesellschaftlicher Transformation sowie des Verlustes tradiertener Werte und Erzählungen kann die Theologie durch die Rückbesinnung auf ihre sapientiale Dimension eine bedeutende Stimme der Freude und der Weisheit in der Welt sein. Dafür bedarf es jedoch substanzialer Veränderungen, insbesondere struktureller Reformen in der theologischen Ausbildung, einer stärkeren Präsenz von Frauen und einer größeren Freiheit der theologischen Lehre.

This article highlights the central role of joy in and for theology, particularly in the context of Pope Francis' pontificate. It argues that joy must be understood as a leitmotif of the Gospel and of Christian existence, and that it is inextricably linked to the motifs of mercy in the sense of bearing guilt, vulnerability and the possibility of failure. The text analyses the biblical message of joy, focusing in particular on the pericope John 7:53–8:11, and shows how theology, having lost its ethical and noetic primacy, can address joy as a form of resistance to the loss of meaning and the fears of our time. The article advocates for a sapiential theology that is open to interdisciplinarity, contributes to society's self-understanding, addresses prevailing fears, and recognises human vulnerability. In times of breathtaking societal transformation and the loss of traditional values and narratives, theology can be an important voice of joy and wisdom in the world by rediscovering its sapiential dimension. However, this requires substantial changes, including structural reforms in theological education, a stronger presence of women, and greater freedom in theological teaching.